

VIER MOSAMBIKANER HABEN DIE KULTURSZENE MOSAMBIKS IM VISIER

# AM ANFANG WAR DAS WORT

Die Zeitschrift LITERATAS ist die erste und einzige Zeitschrift Mosambiks, die sich mit dem Kunst- und Kulturleben des Landes auseinandersetzt. 2012 gegründet, erlebten die Mitglieder bereits einige Höhen und Tiefen. Die Autorin portraitiert die Zeitschrift und die dahinterstehenden Akteure.

*Von Charlotte Wagner*

Zum ersten Mal getroffen habe ich Eduardo António Quive, Pedro Afa, Lucas João Muaga und Elton Pila bei der Veröffentlichung ihrer dritten gedruckten Ausgabe, die mit einem festlichen Akt in den Räumen des Centro Cultural Moçambicano-Alemão (CCMA) am 16. Oktober dieses Jahres stattfand. Die Leidenschaft und Hingabe, mit der die jungen Männer an ihrem „Baby“ arbeiten, fand ich herausragend. Kennengelernt haben die Vier sich vor über sechs Jahren im Brasilianischen Kulturzentrum Maputos, dem Centro Cultural Brasil-Moçambique (CCBM) bei einem Workshop über brasilianische Literatur. Alle begeisterte Literaturliebhaber, entschlossen sie sich zu einem gemeinsamen Projekt: Die Gründung einer Zeitschrift, die sich ausschließlich mit literarischen Themen beschäftigt, seien es Gedichte, Interviews, Buchkritiken und dergleichen. Die offizielle Gründung fand im Juli 2012 statt und zunächst wurden die Ausgaben als PDF-Dokumente zusammengestellt und über einen Blog im Internet vertrieben, weswegen sich die vier Akteure auch als „digitale Pioniere“ bezeichnen. Eine Ausgabe beinhaltete damals 11 Seiten. Seit der Gründung ist Zeit ins Land gezogen und die Vier sind stolz auf ihre 80 Ausgaben, die inzwischen insgesamt mehr als 40 Seiten aufweisen.

„Wir wollten etwas Neues schaffen“, so Elton. „Literarischer Journalismus ist in Mosambik nicht gerade an der Tagesordnung. Journalismus hier heißt oft einfach nur irgendwelche Informationen aneinanderzureihen und zu veröffentlichen. Dieses plumpe „Abschreiben“ hat nichts mit Leidenschaft und Kreativität zu tun.“ Die gesellschaftspolitische Dimension verdeutlicht Eduardo: „Hier in Mosambik brauchst du viel Mut, um Künstler zu sein. Noch mehr allerdings, wenn du kritischer Journalist sein willst.“ Eduardo hat sich wie seine Kollegen ganz dem Dienst des Wortes verschrieben und war bereits als Autor vertreten bei Biennalen in Angola und Brasilien, abgesehen von seiner Kreativarbeit und seinem Engagement bei sämtlichen Festivals und Workshops als Autor und Kultur-

schaffender. Wie er sind auch die anderen in vielen Parallelprojekten vertreten, schreiben für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, sind regelmäßig im kulturellen Treiben Maputos unterwegs.

Schon bald wurde den Kreativköpfen klar, dass nicht nur die Literatur, sondern auch die Verbindung zu (plastischen) Künsten, Theater, Musik und Film entscheidend ist. In der aktuellsten Ausgabe (Oktober 2018) finden sich Interviews mit diversen Charakteren: Der wohl bekannteste Filmemacher des Landes, Licínio Azevedo, 1975 von Brasilien nach Mosambik emigriert, spricht über die Wichtigkeit historischer Inhalte im zeitgenössischen Kino und deklariert: „Ein Land ohne Bilder hat keine Identität.“ Die Kunsthistorikerin- und wissenschaftlerin Alda Costa, geboren und aufgewachsen in Pemba, Cabo Delgado, stellt fest, dass das Land seine Zeitzeugen benötige: Gut ausgebildete Kuratoren, Restauratoren, Galeristen, Forscher der visuellen Künste – daran mangle es.

Auch ich muss sagen, dass mir dies bereits bewusst geworden ist, durch eigene Beobachtungen, aber auch durch Gespräche. Mosambik hat eine schwierige Vergangenheit: Nach der Unabhängigkeit 1975 folgte ein sechzehnjähriger Krieg und heutzutage wird das Land von außen invadiert: Lifestyle aus den USA, Telenovelas aus Brasilien, Musik aus Angola und Lebensmittel aus Südafrika. Hinzu kommen InvestorInnen der BRICS-Länder und Co., die sich des Landes bereichern wollen. Und dann wäre da noch die Mentalität des Konsums, viel und schnell statt nachhaltig und bedacht. Das Land steht vor großen Herausforderungen und dabei ist es so reich an Landflächen, Rohstoffen und an jeglicher Art von Kultur, sei es Musik, plastische Kunst oder Theater. Jede/r scheint ein versierte/r (Lebens-)KünstlerIn zu sein, viele von ihnen AutodidaktInnen, weil es an Bildungsprogrammen fehlt, da wird man eben umso kreativer. Aber von der Politik halten sich viele fern, wollen nichts riskieren, das fällt auf, vor allem im Vergleich mit der politisierten Kunst- und Kulturszene Brasiliens. Aber Mosambiks offizielle Unabhängigkeit ist

nicht lange her, das Land muss erst noch seine eigene Geschichte schreiben, seine Identität finden. Dafür gibt es durchaus Potential.

## VIELFÄLTIGE KUNSTFORMEN

Der plastische Künstler Mudungaze Dinguiray thematisiert mit seinen recycelten Masken auf innovative Art und Weise eine Kritik afrikanischer Kunst und siedelt sie im urbanen Raum an, wenn auch diese Technik keine absolute Neuheit ist: Gonçalo Mabunda ist Pionier auf diesem Gebiet, allerdings greift dieser auf Waffen zurück bei der Erarbeitung seiner recycelten afrikanischen Masken, während Mudungaze herkömmliche Alltagsgegenstände verwendet (Autogegenstände, Besteck u.a.).

Neben Film und Kunst findet auch das Theater mit Berichten über eine der großen Schauspielerinnen des Landes und Muse der Theaterdirektorin Manuela Soeiro vom Teatro Avenida, Lucrecia de Paco, Eingang bei den LITERATAS sowie ein Artikel über das bilinguale, transkulturelle Theaterprojekt „Medea 2: Dois mundos, uma narração“. In der Musiksparte verschafft sich Regina dos Santos von GRANMAH Gehör, die mit ihrer Stimme und ihrem Stil gleich diverse Genres bedient: R&B, Gospel, Rap, Fusion, Reggae, Dub und Pop – in jedem Genre fühlt sie sich wohl und beweist eine starke Stimme. Deltino Guerreiro ist aktuell ebenfalls sehr angesagt in der mosambikanischen (Live-) Musikwelt. Guerreiro lässt in sein Repertoire Rhythmen aus dem Norden des Landes einfließen, denn seine Herkunft als Macua (Bantu-Ethnie aus dem Norden Mosambiks) ist ihm wichtig, neben Einflüssen von Fela Kuti oder dem Brasilianer Djavan: „Afrika ist mein größter Meister und hier finde ich Gründe, um zu meinen echten Wurzeln zu reisen.“

Für die LITERATAS ist der lusophone Zusammenhang in ihrer Zeitschrift ein wichtiges Kriterium: „Brasilien beispielsweise konsumiert sehr viel afrikanische Literatur und ist damit ein wichtiger Anknüpfungspunkt.“ Aber nicht nur: „Wir dokumentieren auch das



Pedro Afa (rechts) und Eduardo Quive (links) mit dem deutschen Botschafter Dr. Detlev Wolter und der Leiterin des CCMA (Konstanze Kampfer) in der Galerie des Goethe-Zentrums. Foto: CCMA/Föhling Capela

kulturelle Treiben anderer afrikanischer Länder, in der aktuellsten Ausgabe „Pensar Futuro“ lassen wir den kenianischen Autor Ngugi Wa Thiong’o zu Wort kommen, dessen Werk „Matigari“ zum ersten Mal ins Portugiesische übersetzt wurde.“ „Wir sind offen für immer mehr Dialog, denn Kunst ist Dialog“, so Pedro.

2017 markierte ein Tief in der Geschichte der Zeitschrift, da aufgrund von Geld- und Zeitmangel sechs Monate keine Ausgabe erschien. „Das wurde sogar in der Zeitung kommentiert und hat uns wieder auf den Boden der Tatsachen gebracht: Wir müssen ran!“, betont Elton.

Ihr Einsatz hat sich gelohnt: Dieses Jahr haben Elton, Eduardo, Lucas und Pedro ihr eigenes Büro im Zentrum Maputos bezogen. Mit ihrem Einsatz wollen sie eine Referenz sein – in aller Bescheidenheit. „Wir haben als Liebhaber der Literatur angefangen und sind Autoren geworden. Was uns am Herzen liegt, ist die Nachhaltigkeit, der Inhalt und letztendlich auch der Anspruch davon leben zu können. Wir können es uns nicht mehr leisten, alles aus Liebe zur Leidenschaft („amor a camisola“) zu machen. Aus diesem Grund hat sich unsere Haltung durchaus geändert von einer Freiwilligen-Basis zu einer Attitüde, die uns dazu bringt, dem Ganzen einen kaufmännischen Touch zu verpassen. Was bisher noch schwierig zu stemmen ist, ist die Verbreitung und die Logistik“, erklärt Pedro sachlich.

### AKTUELLE AUSGABE

Die aktuellste Version der Zeitschrift, die auch in Druck ging, entstand im Zusammenhang mit dem Festival „Maputo Fast Forward“. Da

bei handelt es sich um eine Internetplattform, die sich mit der Reflexion, Diskussion und Präsentation von Projekten und Ideen, Analysen von Trends, Erfahrungsaustausch und Vernetzung all jener befasst, die sich mit Kunst über Technologien und Gestaltung bis hin zu Architektur, Medien, Mode und Gastronomie befassen und vereinfacht so den Kontakt zwischen Privatpersonen, Unternehmen sowie sozialen Organisationen. In diesem Rahmen waren die LITERATAS bei mehreren Veranstaltungen aktiv, nicht zuletzt bei der Veröffentlichung und der Ausstellungseröffnung der gedruckten Ausgabe (zu sehen waren für fast einen Monat sämtliche Cover vergangener Ausgaben in der Galerie des CCMA) am 16. Oktober in den Räumlichkeiten des CCMA. Danach folgten Führungen und Debatten durch die Ausstellung, auch eine Diskussion mit Licínio Azevedo wurde veranstaltet.

Und die Zukunft? Projekte für das nächste Jahr stehen bereits: Es soll Workshop über Literarischen Journalismus geben, Ausstellungen an Schulen und Universitäten, sowie „das größte Festival der LITERATAS, was es jemals gegeben hat im Oktober 2019“, wie mir Eduardo eindringlich zu verstehen gibt. Außerdem soll es in Zukunft natürlich auch weitere Druckversionen der Zeitschrift geben „Es ist alles möglich, es ist unser Moment, wir sind Teil des Systems, wir haben Verantwortung“, erklärt mir Pedro überzeugt. Und Eduardo fügt hinzu: „Das, wofür ich mich einsetze, tue ich für die Gesellschaft, aber auch für mich, ich liebe Geschichten, ich liebe es, einen Blick in das Leben anderer Menschen zu werfen.“

Als ich sie nach ihren Vorbildern frage, fallen nicht sofort obligatorische Namen wie

Eduardo White, Mia Couto, Calane da Silva, Craveirinha, Noémia de Sousa oder Paulina Chiziane. Pedro: „Mein Vorbild sind meine Kollegen, die motivieren mich, seitdem wir die Zeitschrift gegründet haben, jeden Tag auf’s Neue. Es gab viele Momente, in denen wir ans Aufgeben gedacht haben, denn viel wirft die Zeitschrift definitiv nicht ab. Aber wir haben hier eine Zuversicht entwickelt, die außergewöhnlich ist. Die Hingabe und Bereitschaft zu kämpfen eines jeden von uns bewegt mich immer wieder und stimmt mich positiv.“

Die Zeitschrift ist übrigens ein offener Dialog: Es kann hier ausdrücklich jede/r mit-schreiben, der etwas zur kulturellen Szene Mosambiks beitragen möchte. Eduardo betont: „Wir freuen uns, sind inspiriert, wenn neue, junge Autoren oder Journalisten auf uns zukommen, um mit uns zu arbeiten, das müssen auch keine Profis sein. Wir verändern andere und lernen selbst etwas dabei.“

Wer das Projekt unterstützen möchte, z.B. durch den Erwerb der Zeitschrift oder eine Spende, findet mehr Infos unter:

☞ [revistaliteratas.blogspot.com/](http://revistaliteratas.blogspot.com/)

☞ [www.facebook.com/revistaliteratas/](https://www.facebook.com/revistaliteratas/)

*Charlotte Wagner ist seit August 2018 Freiwillige beim Deutsch-Mosambikanischen Kultur- und GOETHE-Zentrum, CCMA. In ihrer Masterarbeit hat sie sich intensiv mit brasilianischem Hip Hop und literatur marginal (Literatur aus den Peripherien Brasiliens) im Kontext postkolonialer Identitätskonstruktion beschäftigt. Zur Zeit nimmt sie begeistert die Kunst- und Kulturszene Mosambiks unter die Lupe.*